



Arztkontakte im Jahr 2007 – Hintergründe und Analysen

Riens B • Erhart M • Mangiapane S

Abstract

Hintergrund: Die mittlere Anzahl an Arztkontakten pro Versicherten und Jahr ist ein zentraler Indikator für die Inanspruchnahme des ambulanten Versorgungssektors und somit wesentlicher Bestandteil einer differenzierten Gesundheitsberichterstattung. Ziel der Untersuchung ist die Berechnung der Anzahl an Arztkontakten pro GKV-Versicherten im Jahr 2007, deren statistische Verteilung sowie die Analyse regionaler Unterschiede. Der Fokus der Studie liegt dabei auf der Untersuchung der Faktoren, welche die mittlere Anzahl an Arztkontakten beeinflussen. Dabei sollen in Anlehnung an das Verhaltensmodell von Andersen et al. Faktoren aus den Bereichen prädisponierende Faktoren („Predisposing-Faktoren“), Bedarfsfaktoren („Need-Faktoren“) und ermöglichende Faktoren („Enabling-Faktoren“) einbezogen werden.

Methodik: Datengrundlage sind die bundesweiten vertragsärztlichen Abrechnungsdaten gemäß §295 SGB V des Jahres 2007. Nicht berücksichtigt wurden Laborleistungen sowie Leistungen von Pathologen. Der Zusammenhang zwischen den Arztkontakten und verschiedenen Einflussfaktoren wurde mithilfe eines multiplen Regressionsmodells ermittelt.

Ergebnisse: Die bundesweite mittlere Anzahl an Arztkontakten beträgt 17 Arztkontakte pro Versicherten im Jahr 2007, wobei Frauen häufiger zum Arzt gehen als Männer (20 vs. 14 Arztkontakte). Die Hälfte der GKV-Versicherten hat weniger als 11 Arztkontakte pro Jahr (Median=10). Es liegt eine starke Ungleichverteilung der Arztkontakte vor. Etwa 16% der Patienten nehmen 50% aller Arztkontakte in Anspruch. Die hohe Anzahl der mittleren Arztkontakte in Deutschland wird daher in erster Linie durch einen geringen Anteil an Hoch-Inanspruchnehmern gekennzeichnet. Es zeigt sich, dass v.a. die Morbidität der Versicherten sowie die prädisponierenden Faktoren Geschlecht, Alter, Region (Ost/West) und sozioökonomische Lage (z.B. Beschäftigungsquote, Haushaltseinkommen) einen statistisch signifikanten Einfluss auf die mittlere Anzahl an Arztkontakten haben. Es konnten regionale Variationen im Sinne eines Ost-West-Unterschiedes mit weniger Arztkontakten in den neuen Bundesländern festgestellt werden (Range (alters- und geschlechtsstandardisiert) alte Bundesländer und Berlin: 17 (Nordrhein) – 19 (Saarland); neue Bundesländer: 15 (Sachsen) – 17 (Mecklenburg-Vorpommern)).

Schlussfolgerung: Es konnte gezeigt werden, dass die mittlere Anzahl an Arztkontakten entscheidend durch eine kleine Patientengruppe mit einer hohen Anzahl an Arztkontakten beeinflusst wird. Es handelt sich dabei überwiegend um die Patienten, die auch eine intensivere Versorgung benötigen (z.B. ältere Patienten, Patienten mit mindestens einer Morbi-RSA-Krankheit). Eine isolierte Betrachtung des Mittelwertes führt somit zu einer Fehlinterpretation des Versorgungsgeschehens.

Korrespondierende Autorin: Dr. Burgi Riens
Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland
Herbert-Lewin-Platz 3 - 10623 Berlin - Tel. (030) 4005-2449 - E-Mail: briens@zi.de

